**© tagesanzeiger.ch 2021-08-09**

**Corona-Folgen für den Arbeitsmarkt: Wer die Verlierer der letzten**

# Monate sind

***Die Arbeitslosigkeit sinkt, ausser bei den Ältesten. Hauptgrund ist die Pandemie. Aber welche Rolle spielt die eben eingeführte Überbrückungsrente?***

Konrad Staehelin

Die Wirtschaft brummt, die Börsianer jubeln, und der

Arbeitsmarkt nimmt die Menschen, die in den ersten Pandemiemonaten ihren Job verloren haben, generell gut auf: So sieht die Bilanz auch nach den jüngsten Arbeitsmarktzahlen aus, die das Staatssekretariat für Wirtschaft am Montagmorgen vorgelegt hat. Die Arbeitslosenquote liegt bei 2,8 Prozent. Damit sind in der Schweiz 13,8 Prozent weniger

Menschen bei den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) gemeldet als vor einem Jahr, nämlich knapp 150’000.

Immer klarer jedoch kristallisiert sich heraus, wer auf dem Arbeitsmarkt die Verlierer der letzten Monate sind: jene, die kurz vor der Pension stehen. In den letzten 12 Monaten ist die Zahl der Arbeitslosen in der Altersklasse von 60 bis 64 um 12,8 Prozent gestiegen. Die Arbeitslosenquote liegt hier bei 4,1

Prozent, also 1,3 Prozentpunkte höher als der Schnitt. Noch im Mai 2020 hatte der Unterschied nur 0,2 Punkte betragen.

Bei den über 60-Jährigen stieg die Arbeitslosigkeit bis Anfang

2021 ein wenig stärker an als bei den anderen Altersgruppen. Danach ging die Schere auseinander, und die Unterschiede wurden grösser: Während die Arbeitslosigkeit über alle Gruppen mit der Wirtschaftserholung seither um 0,9 Prozentpunkte fiel, ging sie bei den Ältesten bisher um 0,3 Punkte zurück.

Wie ist die Misere der über 60-Jährigen zu erklären? Zuerst gilt es zwischen der Dauer der Arbeitslosigkeit und der Inzidenz – also der Anzahl Personen, die ihre Stelle verlieren – zu unterscheiden. Bekannt ist, dass ältere Arbeitnehmende in Krisen zwar nicht so schnell entlassen werden wie junge. Wenn sie die Stelle aber einmal verloren haben, dauert es deutlich länger, bis sie eine neue finden, weswegen die Erholung länger dauert.

Auch deswegen verlängerte der Bundesrat im Laufe der Pandemie zweimal die maximale Bezugsdauer für Leistungen der Arbeitslosenversicherung. Von dieser Massnahme profitierten vor allem Ältere, die kurz vor der Aussteuerung standen, was deren Arbeitslosenquote anhob.

**Neue Überbrückungsrente seit kurzem in**

## Kraft

Nachdem ausserdem im vergangenen Frühsommer tatsächlich vor allem Jüngere ihren Arbeitsplatz eingebüsst hatten, traf es seit dem Herbst vor allem über 60-Jährige. Unter anderem dürfte das damit zu tun haben, dass sie teurer sind als jüngere Arbeitnehmer und bei Sparübungen schneller in den Fokus rücken.

Weiter dürfte die von der Pandemie angetriebene Digitalisierungswelle eine Rolle spielen. «Wenn Arbeitnehmer strukturelle Änderungen vollziehen und digitale Kompetenzen fordern, erscheinen über 60-Jährige leider weniger fit», beobachtet Peter Burri von der Seniorenfachorganisation Pro Senectute.

Eine weitere mögliche Erklärung ist die Überbrückungsrente, die auf den 1. Juli 2021 eingeführt wurde. Dank ihr erhalten Ausgesteuerte über 60 Jahre, die zuvor erst ihr Erspartes aufbrauchen mussten und dann in der Sozialhilfe landeten, neu monatlich bis zu 1370 Franken pro Person.

Noch liegen keine Zahlen vor, wie viele Personen die Rente erhalten. Gesuche können erst seit Juli eingereicht werden, erklärt ein Sprecher des Bundesamts für Sozialversicherungen (BSV). «Die Abklärung des Anspruchs ist ähnlich wie bei Ergänzungsleistungsgesuchen aufwendig und benötigt einige Zeit.»

Wer die Rente erhalten will, muss nämlich eine Reihe teilweise strenger Bedingungen erfüllen: Zum Beispiel darf das Vermögen mitsamt den Ersparnissen in der Säule 3a 50’000 Franken nicht übersteigen, und die Person muss mindestens 20 Jahre in die AHV eingezahlt haben. Das Parlament hat die Einführung der Überbrückungsrente im Juni 2020 angenommen. Der Bundesrat schätzt die dafür anfallenden Kosten für den Bund auf anfänglich 20 Millionen Franken; ab 2027 dürften sie sich bei rund 150 Millionen Franken pro Jahr stabilisieren.

Die Rente könne auf drei Arten zu einer erhöhten Arbeitslosigkeit bei Älteren beitragen, sagt George Sheldon, Arbeitsmarktforscher an der Universität Basel: «Die Arbeitslosen könnten sich erstens weniger anstrengen, einen Job zu finden. Schliesslich wissen sie, dass sie nicht in die Armut abstürzen werden, wenn sie bis zur Aussteuerung keine neue Stelle haben.» Auch sei darum denkbar, dass aufseiten der RAV weniger Dringlichkeit bestehe, eine neue Stelle zu vermitteln. Und zuletzt habe sich die Ausgangslage auch auf Arbeitgeberseite verändert.

## Bund sieht keinen Zusammenhang, Experte schon

Tatsächlich bedachte dies auch der Bundesrat vor Einführung der

Überbrückungsrente. 2019 schrieb er in seiner Botschaft zum

Gesetz: «Bezüglich der Arbeitgeber wird eine abnehmende

Bereitschaft befürchtet, ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer weiter zu beschäftigen. Aufgrund der Überbrückungsleistungen könnte es für sie weniger anstössig sein, ältere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu entlassen.»

Eine Analyse einer ähnlichen, 2011 im Kanton Waadt eingeführten Rente habe diese Befürchtung allerdings entkräftet schreibt der Bundesrat weiter. Ein Sprecher des BSV bezeichnet einen Zusammenhang zwischen der erhöhten Arbeitslosigkeit bei über 60-Jährigen und der Überbrückungsrente als «nicht plausibel». George Sheldon sieht das anders: «Natürlich ist das plausibel. Aber um Genaueres sagen zu können, braucht es wissenschaftliche Untersuchungen.»

.

 2

### © tagesanzeiger.ch 2021-08-09